

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

Mathematik

M. Jeger/R. Ineichen. Kombinatorik, Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Orell Füssli. Zürich 1971. 93 S.

Der Titel bezeichnet zugleich die drei Hauptteile des Bandes, denen sich noch wenige Seiten Fehlerrechnung anschließen. Gegenüber dem Vorgänger (zweite Hälfte der Algebra III von Stähli und Meyer) wurde die Unterteilung in Theorie- und Übungsbuch aufgegeben. Jeder Abschnitt wird jetzt durch eine kurze Zusammenfassung der benötigten Theorie und/oder Einführungsangaben eingeleitet, bevor die leckeren Knacknüsse aus verschiedenen Gebieten folgen. Die gar zu harten sind mit Lösungshinweisen versehen.

Die zahlreichen und vielseitigen Aufgaben, sowie die relativ weit führende Theorie werden in normalen Mittelschulklassen leider einige Abstriche erfordern.

K.R.

Franz Vettiger. Algorithmen und Rechenautomaten im Schulunterricht. Ræber, Luzern und Stuttgart 1971. 112 S., kartoniert, Fr. 13.80.

Was sind Algorithmen und wie können sie in Flußdiagrammen anschaulich dargestellt werden? Welche Hauptcomputerarten und Hilfsaggregate sind gebräuchlich? Wie wird ein Tischrechner programmiert? Wie schreibt man ein Großcomputerprogramm in der problemorientierten «Fortran»-Sprache? Welche Arten von Problemen lassen sich in der Mittelschule sinnvoll auf einem Rechenautomaten bearbeiten?

Dies sind die hauptsächlichsten Fragen, auf welche dieser auch für Anfänger geeignete Band Antworten gibt, die er zudem mit ausführlichen Beispielen illustriert.

K.R.

Heinrich Kratzmeier. Kleinkindmathematik. Julius Beltz, Weinheim/Berlin/Basel, 1970. Zahlreiche Illustrationen (Bilderfibel), 111 Seiten, kartoniert, DM 16,80.

Die «Kleinkindmathematik» ist ein Lernspiel, das 3- bis 6jährige Kinder ins mathematische Denken einführt. Einige wichtige Grundbegriffe der modernen Mathematik werden dem Kind stufengemäß erlebbar gemacht: Menge, Teilmenge, Vereinigungsmenge, Zahlbegriffe, Kreis und Quadrat, Gleichungen und Vergleiche.

Der Verfasser stellt sich vor, daß die Fibel innerhalb von 6 bis 18 Monaten zwei- bis dreimal durchgearbeitet wird, wobei die Anforderungen gesteigert werden. Jeder Denkschritt wird dabei mit achtfach gegliederten Formenkärtchen ope-

rativ miterlebt. Das Kind soll also in der Vorschulzeit nicht mechanisch zählen und schematisch rechnen, sondern zunächst andere Merkmale von Mengen kennenlernen und dann erst das Zahlenmäßige erleben.

Die «Kleinkindmathematik» ist wohl in erster Linie für Eltern und Kindergärtnerinnen gedacht. Die Fibel ist jenen zu empfehlen, die eine so frühzeitig beginnende mathematische Erziehung befürworten und die selber über den notwendigen mengentheoretischen Hintergrund verfügen.

Bruno Zurfluh

Curt Weinschenk. Rechenstörungen. Ihre Diagnostik und Therapie. Hans Huber, Bern, 1970. Keine Illustrationen, aber 3 Tabellen, 151 Seiten, kartoniert, Fr. 27.—.

Zu Beginn wird der Leser informiert über die Einteilung des Schwachsinn und über das Rechnen des Normalen. Erst dann werden die Ursachen vorkommender Rechenstörungen ermittelt. Dabei werden Fälle von Rechenstörungen bei sonst normaler Intelligenz, im Rahmen des angeborenen Schwachsinn, als Folge von Herdschädigungen des Gehirns sowie durch psychogene Verursachung erläutert.

Der Leser hat Gelegenheit, 26 Fälle von Rechenschwachen mitzuverfolgen. Ein Protokoll zeigt den Verlauf der Untersuchung, danach werden die Fälle ausgewertet und zuletzt wird noch die Therapie der Rechenstörungen aufgezeigt.

Jene Lehrer, die sich für die psychologischen Hintergründe der Rechenschwäche interessieren, werden Gefallen finden an diesem Buch, weil dank den erläuterten Fällen stets der Bezug zur Praxis gezeigt wird.

Bruno Zurfluh

Naturwissenschaften

Reinhold Wahl. Physik für Schule und Beruf. Verlag W. Girardet. Essen 1970. Mehrere Hundert Zeichnungen, 419 S., fest gebunden.

Inhalt: Einführung; Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper; Schwingungen und Wellen; Wärmelehre; Optik; Elektrizitätslehre; kurze Einführung in Atom- und Kernphysik.

Kritik: Eine sorgfältige Ausarbeitung und im allgemeinen klare und korrekte Begriffsbildungen zeichnen dieses mit vielen Aufgaben durchsetzte Lehrbuch aus. Die Formeln sind logisch entwickelt, was das Buch auch zum Selbstunterricht geeignet macht.

Zu bemängeln ist die nicht eindeutige Zufügung von Maßeinheiten am Schluß einiger Formeln.

Brauchbarkeit für Lehrer und Erzieher: Die Hauptgebiete Mechanik, Wärmelehre und Elektrizitätslehre sind recht ausführlich gestaltet und mit

vielen Rechenaufgaben versehen, was das Buch für den Lehrer an Mittelschulen zur wertvollen Hilfe macht. Für Berufsschulen, für die das Buch eigentlich geschaffen ist, bietet es die richtige Mischung von Theorie und Praxis. Das Buch ist zu empfehlen.

Elias Landolt. Geschützte Pflanzen in der Schweiz mit Auszügen aus den eidg. und kant. Pflanzenschutzgesetzen. (Schweizerischer Bund für Naturschutz). Basel 1970. 160 Farbfotos, Bilder vom Autor und 12 Mitarbeitern, 212 Seiten, Balcron, Fr. 15.80

Der Mitschöpfer des im Entstehen begriffenen Riesenwerkes «Flora der Schweiz» legt uns hier ein Buch vor, das in mehrfacher Hinsicht für den Lehrer wertvoll ist. Das einleitende Kapitel «Flora und Vegetation der Schweiz» faßt in meisterhafter Gerafftheit alles Wesentliche zusammen, was über unsere so vielfältige Flora zu sagen ist, Tatsachen, die im Biologie- und Geografieunterricht unmittelbar verwertet werden können. Die Tatsache, daß einzelne Pflanzenarten gefährdet sind, ist längst nicht allen Bewohnern unseres Landes genügend bekannt, nachdem das grüne Kleid unserer Heimat doch scheinbar intakt ist. Auch die Tatsache, daß hie und da Pflanzenneulinge — meist aus Amerika, meist Unkräuter — auftauchen, läßt vielleicht darüber hinwegtäuschen, daß viel mehr selten gewordene und schöne Pflanzen nur durch radikalen Schutz vor dem Aussterben zu retten sind. Das Büchlein führt uns in schönen Bildern und knappem Text diese Arten vor. J. Brun-Hool

Kunstgeschichte

Hermann Boeckhoff/Fritz Winzer: Das große Buch der Graphik. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 591 Seiten mit über 300, meist farbigen Abbildungen, Leinen DM 62.—.

Über 300 Graphiken aus 24 der berühmtesten Graphiksammlungen vereinigen sich in diesem Band zu einem gültigen und imponierenden Überblick über das zeichnerische und graphische Schaffen — dem auch das Aquarell beigezählt wird — aus Vergangenheit und Moderne.

Der Einführungsteil behandelt die Geschichte der Graphik und der graphischen Techniken. Das 20. Jahrhundert ist mit drei Seiten wohl doch etwas zu knapp geraten.

Im Hauptteil (S. 63—553) wird den führenden Kabinetten der Welt (u. a. von Basel, Berlin, Cambridge, Dresden, Frankfurt, Leningrad, London, München, New York, Paris, Wien usw.) jeweils ein Kapitel gewidmet, das neben einer Geschichte der betreffenden Sammlung eine Beschreibung

der wichtigsten Blätter, übrigens hervorragend reproduziert, enthält. Dem Mitarbeiterverzeichnis ist zu entnehmen, daß erste Kenner für die Texte verantwortlich zeichnen (meist die Direktoren oder Konservatoren der vorgestellten Sammlung). Ein übersichtliches Künstlerlexikon (S. 554—586) ermöglicht ein bequemes Nachschlagen und eine schnelle Orientierung über alle Kapitel hinweg.

Für Kunsterzieher und Kunstliebhaber ein fast unentbehrliches Nachschlagewerk. CH

Bert Bilzer/Hermann Boeckhoff/Fritz Winzer: Das große Buch der Malerei. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 584 Seiten mit 845, meist farbigen Reproduktionen auf Kunstdruckpapier. Leinen DM 62.—.

«Weder in der Musik noch in der Dichtung wird die schöpferisch schweifende und ordnende Kraft des Geistes so augenscheinliche und beständige Wirklichkeit wie in der bildenden Kunst. Die berühmten Bilder, materiell nichts weiter als geordnete Farbe auf wertlosem Malgrund, waren zu allen Zeiten so begehrenswert wie das Gold und die Steine berühmter Schätze.» (S. 7) Dieser Band gestattet einen Blick in die dreißig bekanntesten Sammlungen und Galerien und bestätigt den eben zitierten Satz aus dem Vorwort des Verlegers. Wem ist es — auch heute noch — vergönnt, die über alle Länder verstreuten Kunstschätze im Original betrachten zu können; wer kann es sich leisten, auch nur alle Museumskataloge zu kaufen? Mit diesem Bilderwerk, dem die Möglichkeiten moderner Wiedergabetechnik und die internationale Zusammenarbeit der Galerieleiter zugute kommen, wird erstmals in solchem Ausmaß jedem Kunstfreund und Sammler ein Gesamtüberblick gegeben. Daß die Qualität der Reproduktionen recht unterschiedlich ist, begreift zwar jedermann, der um die Schwierigkeiten weiß, welche schon allein die Beschaffung erstklassiger Farbdias bereitet, aber es ist doch bedauerlich, daß einige Bildtafeln aus bloßer drucktechnischer Nachlässigkeit geradezu beleidigend schlecht geraten sind (um nur einige Beispiele zu nennen: Rubens' «Heilige Familie»; Steens «Amnon und Tamar»; Hals' «Fischer-mädchen», Renoirs «Ehepaar Sisley» und Velazquez' «Übergabe von Breda»). Aber das kann den hervorragenden Eindruck, den das Werk macht, nicht verdunkeln. Vor allem sei auf die rund 2000 Titel von Spitzenwerken der Malerei verwiesen, die in den dreißig Kapiteln besprochen oder zumindest genannt werden, zu denen ein Register mühelos Zugang verschafft.

So stellt «Das große Buch der Malerei» eine ausgezeichnete Ergänzung zu dem im selben Verlag erschienenen Band «Das große Buch der Kunst» dar. CH